

Medienpolitik der Besatzungsmacht in der Sowjetischen Besatzungszone

Die Gründung des Rundfunks im Osten

Am 9.6.1945 übernahm die SMAD, die Sowjetische Militäradministration, offiziell die Macht im sowjetisch besetzten Teil Deutschlands und damit die Medienpolitik. Am 13.5. begann der „Berliner Rundfunk“ mit einem einstündigen Programm, das unter seinem ersten Intendanten, Hans Mahle, zügig ausgebaut wurde. Ab Ende Juli beteiligte die SMAD die „Deutsche Zentralverwaltung für Volksbildung“ an der inhaltlichen und rechtlichen Verantwortung für den Rundfunk. Sie organisierte eine dezentrale Struktur: Es gab die Norddeutsche Sendergruppe mit Potsdam, Schwerin und einem Studio in Rostock, die Mitteldeutsche Sendergruppe mit Leipzig, Dresden, Weimar, Halle und Studios in Chemnitz und Magdeburg sowie den Deutschlandsender, der auf den Westen gerichtet war. In der ersten Zeit des DDR-Rundfunks gab es zunächst eine regional orientierte Berichterstattung.

Die dezentrale Struktur geriet bald mit den Zentralisierungsabsichten der SED in Konflikt. Ab August 1946 fasste die „Deutsche Zentralverwaltung für Volksbildung“ die bestehenden Sender in der „Generalintendanz des demokratischen Rundfunks“ zusammen. Ihr stand ebenfalls Hans Mahle vor, der zugleich der Führung der SED angehörte. Dies war auch eine Antwort auf die Gründung des RIAS (Rundfunk Im Amerikanischen Sektor) in der amerikanischen Zone Berlins im Feb. 1946 und den beginnenden Kalten Krieg. Innerhalb der neuen Struktur nahmen die „Weisungen“ für die Programmgestaltung zu. Ab 1949, nach der Gründung der DDR, setzte sich die Zentralisierung durch: Die Anleitung des Rundfunks übernahm zuerst das „Regierungsamt für Information“ und ab 14.8.1952 das „Staatliche Komitee für Rundfunk“, dessen Gründung der Ministerrat der DDR beschloss.

Mit der Eingliederung des Hörfunks in den Partei- und Staatsapparat lag dort auch die weitere Medienpolitik. Die Gründung des Fernsehens in der DDR verlief eindeutig. Das Versuchsprogramm startete am 21.12.1952 an Stalins Geburtstag. Ab 3.1.1956 kam ein tägliches Fernsehprogramm aus Berlin-Adlershof: der Deutsche Fernsehfunk (DFF). Intendant wurde im Juni 1954 Heinz Adameck. Er wurde ab 1968 auf Weisung Vorsitzender des „Staatlichen Komitee für Fernsehen“ beim Ministerrat der DDR, das direkt dem Politbüro des ZK der SED unterstand. Die programmliche und personelle Kontrolle des Fernsehens lag von Beginn an in der Hand der Partei.

Ab 3.10.1969, dem 20-jährigen Jubiläum der DDR, startete das Zweite Programm als Farbfernsehen. Allerdings in der SECAM-Norm, um sich von der PAL-Norm in der Bundesrepublik abzugrenzen. Die Zuschauer des Westfernsehens konnten dieses zunächst nur in Schwarzweiß empfangen.

Quelle

Adolf-Grimme-Institut / Bundeszentrale für politische Bildung / Scio GmbH (Hrsg.) 2002: Bildbox für Millionen. Fernseh- und Mediengeschichte der Bundesrepublik Deutschland. Dokumente, Materialien, Analysen. Marl (CD-ROM). (Politik/Recht-Medienpolitik-Druckversion)